Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Residenzstadt Karlsruhe - ihre Geschichte und Beschreibung

Bader, Joseph

Karlsruhe, 1858

Handel und Gewerbe

urn:nbn:de:bsz:31-50246

Visual Library

Handel und Gewerbe.

Der Großhandel hat am hiesigen Platze schon günstige und ungünstige Perioden erlebt, es ist dieß namentlich mit Colonialwaaren und dem Speditionshandel der Fall.

In den 1820er Jahren, als die Schifffahrt auf dem Neckar ohne alle Bedeutung war, suchten die Colonialwaaren sowie fast alle Güter, welche vom Unterrhein kamen und die Bestimmung für das Oberland, einen Theil von Württemberg, Bayern und der Schweiz hatten, den obersten fahrbaren Rheinhafen auf, nämlich Schröck, das jetzige Leopoldshafen, welcher in jener Zeit eine solche Wichtigkeit hatte, daß man ihm den Namen unseres gütigen Fürsten gab. Mit Recht betrachtete man denselben stets als den Hafen von Karlsruhe, da der ganze Verkehr durch hiesige Häuser vermittelt wurde, und er nur dadurch seine Bedeutung erhielt.

Von jener Periode an bis zur Zeit, wo die große Staats-Eisenbahn hergestellt wurde, bestand hier ein äußerst schwunghafter Eigenhandel in Colonialwaaren, von hier aus wurde das badische Oberland, das südöstliche Deutschland und ein Theil der Schweiz damit versehen. Gleich wichtig und ungleich wichtiger als jener Mannheims war damals auch der Speditionshandel.

Mit der Herstellung der badischen Staats-Eisenbahn trat eine merkliche und nachtheilige Veränderung in den hiesigen Handelsverhältnissen ein. Man suchte den Hafen von Mannheim durch alle Verkehrserleichterung zu beleben. Es wurden der Rhein- und Neckarhafen erbaut, großartige Lagerhäuser errichtet, für Güter nach der Schweiz Frachtermäßigungen auf der Eisenbahn gewährt. Dagegen freilich konnte der hiesige Handelsstand nicht ankämpfen und die nachtheiligen Folgen blieben nicht aus. Die Schifffahrt auf dem Oberrhein mußte nachlassen, die Dampfschifffahrts-Gesellschaften, die bisher eine regelmäßige Fahrt mit Leopoldshafen unterhielten, gaben solche auf, und nachdem vollends das Hauptsteueramt von Leopoldshafen nach Knielingen verlegt ward, konnten daselbst keine verzollbaren Waaren mehr zur Ausladung kommen. Die Vortheile, welche der Hafen

von Leopoldshafen seither dem hiesigen Handelsstande brachte, wurden durch die veränderten Verhältnisse vollkommen neutralisirt, und so kam es, daß nicht nur der Speditionshandel, sondern auch der Eigenhandel in Colonialwaaren fast jede Bedeutung verlor. Erst seit Beginn der 1850er Jahre, und namentlich seit der Rübenzucker den überseeischen von dem süddeutschen Markte verdrängte, sahen wir den Handel mit Colonialwaaren in erfreulicher Weise wieder im Zunehmen begriffen, während der Speditionshandel fast gänzlich aufgehört hat.

Stetiger und den äußern Verhältnissen weniger ausgesetzt wird der Handel in Manufakturen betrieben. Der Umsatz darin, namentlich in deutschen und englischen Fabrikaten, womit viele hiesige Häuser das Oberland, Württemberg und die Schweiz versehen, ist beträchtlich.

Gleichbedeutend ist der Kleinverkehr, der nicht nur den hiesigen Platz und die Umgegend, sondern selbst entfernt liegende Städte mit den Mode- und Luxus-Gegenständen, welche Deutschland, Frankreich und England hervorbringen, versorgt. Die reichen Lager, welche in diesem Artikel hier zu finden sind, und die Rührigkeit der Kaufleute lassen in diesem Verkehre eine stete Zunahme erwarten.

Rechnen wir hiezu das Aufblühen der hiesigen Industrie, so erklärt sich die stete Zunahme des Verkehrs von 1850 an, wie dieß nachfolgende Ziffern näher nachweisen.

Auf hiesiger Gütererpedition sind an Gütern

	angekommen:		abgegangen:		zusammen:	
1850	182,235	Ctnr.	125,944	Ctnr.	308,179	Ctnr.
1851	186,433	„	140,407	„	326,840	„
1852	224,877	„	156,124	„	381,001	„
1853	291,104	„	164,708	„	455,812	„
1854	288,873	„	163,649	„	452,522	„
1855	309,253	„	168,784	„	478,037	„
1856	307,433	„	208,507	„	515,940	„
1857	331,101	„	202,442	„	533,543	„

Die Zunahme des Verkehrs beträgt demnach in 8 Jahren 225,364 Centner.

In diesem Verkehre sind nicht inbegriffen alle Güter und Rohprodukte welche per Achse ankommen und abgehen,

worüber uns genaue Nachweisungen fehlen, indessen dürfte derselbe jenem per Eisenbahn gleich kommen, wenn nicht denselben übersteigen.

Auf der Achse werden hier eingeführt alle Holzwaaren aus dem Murg-, Alb- und Pfinzthale; alle Rohprodukte, welche in Leopoldshafen zur Ausladung kommen und für hier bestimmt sind, wie Steinkohlen, Masseln, Erze, Baumwolle, Mühlsteine, sowie Landesprodukte und Mineralwasser u. s. f. Ebenso wird per Achse der ganze Verkehr mit Rheinbayern vermittelt, dahin rechnen wir hauptsächlich Steinkohlen, Eisenwaaren, Wein, Landesprodukte und Fabrikate aller Art.

Rechnet man die Güterbewegung per Achse zu jener per Eisenbahn, so zeigt sich ein Verkehr im Ganzen in runder Zahl von mindestens einer Million Centner.

Mit dem Ausbau der Bahn nach Pforzheim steht mit Sicherheit eine weitere Vermehrung des Verkehrs zu erwarten.

Gehen wir nun zu den gewerblichen Verhältnissen über.

Eine kleine durch Fürstenwort neugeschaffene Residenz im Walde, entfernt gelegen von jedem bedeutenderen Verkehrswege und ohne Wasserkraft, war begreiflicher Weise ein nur ungünstiger Boden für Entwickelung der Gewerbe, zumal da ihre ursprüngliche Einwohnerschaft für ziemlich mittellos galt und der Hof durch Prunklosigkeit und Sparsamkeit sich auszeichnete.

Großgewerbe konnten sich daher im alten Karlsruhe nicht entfalten und auch die kleinen Industrieen bewegten sich in bescheidenen Verhältnissen. Erst unter Karl Friedrich entstanden einige größere Etablissements, insbesondere auf Anregung seiner vortrefflichen Gemahlin Karoline Luise, deren unermüdlich schaffender Geist sich auch in industrieller Richtung vielfach thätig zeigte. Solche Etablissements waren z. B. eine Seiden-Filanda zuerst in einem Nebengebäude des Schlosses, später auf dem Hofe Killisfeld 3/4 Stunden von der Stadt; diese Anstalt gieng aber, wie so viele ihres Gleichen, nach wenig Jahren wieder ein. — Ferner

existirte damals auch eine große dem Staate gehörige Steinschleiferei in Karlsruhe; sie verarbeitete besonders die Achate, Jaspise ꝛc. von Idar und Oberstein bei Kreuznach, da diese berühmten früheren Fundorte als Bestandtheile der ehemaligen Grafschaft Sponheim damals zur Markgrafschaft Baden gehörten.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts blühten in unserer Stadt: eine ausgezeichnete Wagenfabrik, die Reißische (damals eine Seltenheit), die Oelenheinzische Bijouterie-Fabrik und die heute noch prosperirende Tabaksfabrik von Griesbach, welche sich in jener Zeit auch stark mit Import, z. B. von englischem Steingut, beschäftigte.

Ein wesentlicher Zuwachs der industriellen Anstalten in Karlsruhe fand aber erst seit der Zeit statt, wo die Residenz durch die Dampfkraft an eine der großen Verkehrsstraßen gerückt, und ihr in diesem Agens einiger Ersatz für die mangelnde Wasserkraft gegeben war. Gegenwärtig zählt sie folgende größere Fabrikanlagen:

Die Maschinenfabrik Karlsruhe; sie verfertigt außer Locomotiven, ihrem Hauptprodukte, insbesondere Dampfmaschinen, Werkzeugmaschinen, Wasserräder, Turbinen, Kesselarbeiten, große Dampfhammer-Schmiedestücke und Gußwaaren aller Art. Im Jahre 1836 von Herrn Emil Keßler, dem gegenwärtigen Director der Maschinenfabrik Eßlingen, gegründet und fortan geleitet, blühte das Etablissement rasch empor, bis die ungünstigen Zeitverhältnisse von 1848 und 1849 eine Stockung herbeiführten, in Folge deren das Geschäft erst in eine Aktienunternehmung unter Keßlers Direction verwandelt wurde, 1852 aber genöthigt war, sich aufzulösen. Nach dieser Katastrophe wurde ein neues Actiengeschäft unter der Firma „Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe" organisirt, dessen Hauptinteressenten Kölner Häuser und die großherzoglich badische Staatsverwaltung sind. Das Aktienkapital beträgt 1,000,000 fl. wovon 860,000 fl. emittirt sind. Die jährliche Produktion beläuft sich auf 1,500,000 fl. und eine Dampfkraft von 100 Pferden nebst 700 Arbeitern sind in der Fabrik thätig, welche seit 1842 schon über 200 Locomotiven geliefert hat.

Die großherzogl. Eisenbahn-Hauptwerkstätten bilden ebenfalls einen wohleingerichteten Fabrikcompler, der 300 Arbeiter beschäftigt und aus welchen in neuerer Zeit auch einige Locomotiven hervorgegangen sind.

Die Wagenfabrik von Schmieder und Mayer; sie befaßt sich mit jeder Art von Wagenbau, insbesondere aber mit dem von Eisenbahnwagen. Sämmtlicher Bedarf der großherzogl.

Postverwaltung, die ganze hierher gehörige Ausrüstung der Bundesfestung Rastatt an Lafseten ꝛc. und eine colossale Menge von Waggons und Privatwagen sind aus diesen Werkstätten hervorgegangen, welche mit äußerst interessanten Arbeitsmaschinen ausgestattet sind.

Die Versilberungsfabrik von Christofle u. Comp. Das gleichnamige ausgezeichnete Etablissement in Paris, welchem der Eingang seiner Produkte in das Zollvereinsgebiet durch hohe Zölle erschwert war, beabsichtigte schon längst die Errichtung einer Filialfabrik in Deutschland. Die Aufmunterungen von Seiten der großherzoglich badischen Regierung und die Anerbietungen hiesiger Kapitalisten veranlaßten nun die Gründung eines solchen Filials in hiesiger Stadt, und so entstand die aus Gießerei, Walz-, Präg-, Versilberungs- und Vergoldungs-Einrichtungen und Polir-Anstalten bestehende neuerbaute Fabrik mit großer Arbeiterwohnung; sie beschäftigt heute, nach kaum zweijähriger Existenz, eine 30pferdige Maschine und 150 Händepaare bei einem jährlichen Umsatz von circa 600,000 Francs. — Gegenstände der Fabrikation sind alle sonst aus Silber oder Plaqué gefertigten Geräthe, z. B. Bestecke, Leuchter, Kaffee- und Tafelservice ꝛc., aber auch plastische Objekte von eigentlichem Kunstwerthe, Tafelaufsätze, Statuetten ꝛc. Sie werden sämmtlich aus einer messing- oder neusilber-ähnlichen Legirung gegossen oder geprägt, nach Bedürfniß gravirt oder ciselirt und endlich auf eigenthümliche geheim behandelte Weise galvanisch versilbert oder vergoldet.

Die galvanoplastische Anstalt und Metallgießerei von G. L. von Kreß und Comp. dahier ist erst im vorigen Jahre (1857) von Offenbach hierher übergesiedelt und hierbei entsprechend vergrößert worden. Sie befaßt sich außer mit Eisen- und Gelbguß für jede Zwecke vorzüglich mit galvanoplastischer Erzeugung von Kunstgegenständen, kolossalen Statuen, Büsten, Statuetten und Reliefs und einem von dem Gründer, einem Schüler Jacobi's, neu erfundenen Genre, den Relief-Landschaften, einer Combination von Galvanoplastik und Aetzkunst. Eine berühmt gewordene Leistung der v. Kreß'schen Anstalt sind die drei 11 Fuß hohen galvanoplastisch erzeugten Statuen des Guttenberg-Monumentes auf dem Roßmarkt zu Frankfurt a. M., Guttenberg, Faust und Schöffer darstellend.

Die Stärke- und Traubenzuckerfabrik von E. Glock vor dem Friedrichsthor Der fruchtbare leichte Boden der Karlsruher Umgebung eignet sich vorzugsweise zur Erzeugung von Kartoffeln; daher fand schon seit Jahren in hiesiger Gegend ein massenhafter Aufkauf dieser Frucht, sowohl für den Speiseconsum als für Fabrikationszwecke besonders vom Unterrhein aus statt. Die Anlage von Stärke-Fabriken war durch diese Verhältnisse sehr nahe gelegt, um so mehr, als in den letzten Jahren die Saarbrücker Kohlen durch die Errichtung der bayerischen Maximiliansbahn hier bedeutend billiger wurden. So entstanden denn außer

den Stärkefabriken zu Ettlingen und Durlach, eine Stunde von hier, die Stärkefabrik der bekannten Neuwieder Fabrikanten, Gebrüder Wahl, zu Mühlburg, ½ Stunde entfernt und in hiesiger Stadt die Glock'sche Fabrik. Dieselbe erzeugt Kartoffelstärke nach dem continuirlichen System von Huck und Waizenstärke nach Martin von Vervins, wobei bekanntlich der werthvolle Kleber (Gluten) als Nebenprodukt gewonnen wird, statt ihn, wie früher bei der alten Methode unverantwortlicher Weise durch Fäulniß zu zerstören. Der gewonnene Kleber hat sich in gebackenem Zustande als „gekörntes Gluten oder Glutenzwieback" oder als „Glock'scher Kraftsuppenstoff" im Handel bereits eingebürgert. Um sich das Waizenmehl in unverfälschtem Zustande verschaffen zu können, ist in der Fabrik eine Dampfmahlmühle von 3 Gängen errichtet worden: dieselbe liefert auch das Mehl für die Maccaronifabrikation. Im letzten Jahre wurde auch noch eine Einrichtung zur Traubenzuckerfabrikation beigefügt: sie erzeugt (nach einem geheim gehaltenen, patentirten Verfahren von Anthon in Prag) vollkommen weißen, grobkrystallinischen Traubenzucker in Hutform vom reinsten, nicht bittern Geschmack, außerdem aber auch solchen in Form von schneeweißem, feinem Pulver und von Syrup. Um den ganzen Betrieb abzurunden ist die Fabrik noch mit einer Brennerei, Mastung und Schnellessig-Bereitung verbunden. Sie beschäftigt 3 Dampfmaschinen und liefert täglich circa 1000 Pfund Waizenstärke, 500 Pfund Suppenstoff und Nudeln, 5000 Pfund Kartoffelstärke (vom Oktober bis April), und 1000 Pfund Traubenzucker.

Die bereits erwähnte Tabaksfabrik von Chr. Griesbach, eine der ältesten und bedeutendsten Fabriken des Landes. Sie verarbeitet ausländische und badische Tabake und setzt, abgesehen von ihrer sehr ausgedehnten Kundschaft in Deutschland und der Schweiz, große Massen inländischer Cigarren nach Amerika ab.

Die Gasgesellschaft von Spreng und Sonntag dahier beleuchtet nicht nur die hiesige Stadt, sondern auch Freiburg, Bruchsal, Mannheim, Mainz und Nürnberg und in Bälde Anspach.

Die Essigfabrik von Kölitz und Comp.; sie bereitet Schnellessig nach einer ihr eigenthümlichen sehr vervollkommneten Methode; außerdem Camphin, Leuchtsprit, Senf und Liqueure.

Die Bijouteriefabrik von Zuber und Comp.; es ist die altrenommirte ehemalige Oelenheinz'sche Fabrik, welche sich unter ihren gegenwärtigen Besitzern eines großen Aufschwunges erfreut.

Die Bijouterie- und Uhrgehäusfabrik von J. Kiehnle;

Die Bijouteriefabrik von Salzer und Bräuning, es sind dies zwei neuerdings von Pforzheim theilweise hierher übergesiedelte Geschäfte von beträchtlichem Umfange.

Auch die Möbelfabrikation wird hier in der Stadt in ausgedehntem Maßstabe betrieben und zwar von C. Haßlinger und Comp.; Heinrich Himmelheber; Gebrüder Himmelhe-

ber; F. Kluge; D. Lautermilch; H. Morschhäuser; A. Ries; und Chr. Schumm.

Ferner existiren noch in Karlsruhe von größeren gewerblichen Etablissements diverser Gattung:

Eine Fabrik von Plüschteppichen von Heinr. Lang.

Eine Leinwand- und Gebildhandlung von H. Hoffmann mit eigener Leinwandfabrik zu Laichingen in Württemberg; sie beschäftigt in der Hauptarbeitszeit 250 Spuler und Weber und ist mit einer Fabrik von Leibwäsche mit 150 Arbeiterinnen verbunden.

Die Fabrik von Pauspapier und Glanz-Cartons von G. Holtzmann. Ersterer Artikel wird von derselben in größtem Maßstabe und von so vorzüglicher Qualität geliefert, daß er sich, trotz des hohen Zolles einen bedeutenden Absatzweg nach Frankreich angebahnt hat.

Die Fabrikation von Terrakotten (künstlerischen Arbeiten aus gebranntem Thone) wird mit Auszeichnung betrieben von den Ofenfabrikanten Friedrich Mayer und von Ed. Mayer. Der genannte Kunstzweig wurde in hiesiger Stadt durch die bei den Hübsch'schen Bauten vielfach angewendeten Thon-Ornamente in's Leben gerufen und ist zu einem so erfreulichen Grade von Ausbildung gediehen, daß die Genannten schon sehr gelungene lebensgroße und kolossale Thonstatuen geliefert haben, und sich eines starken Absatzes nach Außen rühmen können.

Die Chocoladefabrik von H. Fellmeth, mit Dampfkraft betrieben, macht weithin Geschäfte.

Die Ledergalanteriewaaren- und Cartonnage-Fabrik von Chr. Weise und Comp., ein hier neuer Fabrikationszweig.

Eine neue Dampfsäge- und Schneidmühle von H. Küentzle und Consorten (im Bau begriffen).

Wir würden uns der Weitläufigkeit schuldig machen, wollten wir die Aufzählung aller übrigen hier noch nicht genannten Gewerbsbetriebe fortsetzen, welche sich durch ihre Leistungen und ihre Ausdehnung über das Niveau des Gewöhnlichen erhoben haben. Daß wir sie nicht ebenfalls namentlich anführen, hat nicht etwa seinen Grund in der Mißkennung ihres Werthes, sondern nur in den Gränzen, die wir uns selbst in Betracht des nächstliegenden Zweckes ziehen zu müssen geglaubt haben.

Außer den hier genannten Fabriken unmittelbar in der Stadt gehören aber noch einige größere Etablissements der Umgegend unbestreitbar in den gewerblichen Rayon der

Residenz, weil sie durch Karlsruher Kapital und Intelligenz gegründet wurden und geleitet werden und sich deßhalb großentheils ihre Centraldirectionen an hiesigem Platze befinden. Als solche sind zu erwähnen:

Die Zuckerfabrik zu Waghäusel. Dieses großartige Aktien-Etablissement arbeitet nach der s. g. Schützenbach'schen Methode (in künstlicher Rübentrocknung bestehend); dasselbe beschäftigt in der Hauptsaison, im Herbste, 1800 Personen und hat überdies 6 Trockenfiliale diesseits und jenseits des Rheines errichtet. Waghäusel besitzt außerdem 1200 Morgen Güter und 400 Stück Pferde und Vieh, welche dem Rübenbau gewidmet sind, und übt durch das Beispiel seiner rationellem Landwirthschaft einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die Umgegend aus. Die Fabrik verarbeitet jährlich 1½ Millionen Centner Rüben, und producirt zwischen 60—80,000 Centner Rohzucker, ist also drei- bis viermal so groß als die nächstgrößte gewöhnliche Rübenzuckerfabrik.

Die Spinnerei und Weberei in Ettlingen; ihre Produkte bestehen aus allen Gattungen weißer und einfarbiger Baumwollengewebe, worunter die Baumwollensammte von allen Nüancen eine sehr wichtige Stelle einnehmen. Die Betriebskraft von 300 Pferden wird durch 4 Dampfmaschinen und 5 Turbinen hervorgebracht; sie setzt 28,000 Spindeln und 1000 Webstühle in Bewegung, 1800 Personen sind in der Fabrik thätig, welche jährlich 400,000 Gulden Arbeitslohn empfangen und einen Gesammtwerth von 1,700,000 bis 1,900,000 Gulden an verkäuflichen Fabrikaten jährlich erzeugen.

Die badische Gesellschaft für Tabaksproduktion und Handel; sie wurde im verflossenen Jahre 1857 hier mit einem Kapital von 2 Millionen Gulden, wovon 1 Million emittirt ist, gegründet und befaßt sich hauptsächlich mit dem Aufkauf des grünen Tabaks auf dem Felde, dem sie dann durch sorgfältiges Trocknen in ihren eigenen im ganzen Lande hiefür errichteten Trockenhäusern (72 an der Zahl) einen höhern Werth besonders als Deckblatt zu geben weiß. — Die Gesellschaft besitzt ein eigenes Mustergut von 600 Morgen am Kaiserstuhl bei Freiburg und in hiesiger Stadt ein kolossales, mit dem Bahnhofe durch eine Eisenbahn in nächster Zeit unmittelbar in Verbindung tretendes Lagerhaus.

Die chemische Fabrik bei Karlsruhe, Otto Pauli. Dieselbe mußte aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten von ihrem ursprünglichen Standorte vor den Thoren der Stadt in größere Entfernung, bei dem Dorfe Rüppurr, translocirt werden. Sie liefert in sehr beträchtlichen Mengen gelbes und rothes Blutlaugensalz, Phosphor, Salmiak, Leimknochen ꝛc. und ist für den Sachkenner besonders durch das schöne Ineinandergreifen der einzelnen Fabrikationen interessant.